Zeitschrift: Kinema

Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband

Band: 6 (1916)

Heft: 7

Rubrik: Allgemeine Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

lige Aufnahme, so werden die Säulen als Streifen abgebildet; bei näherm Zusehen werden wir aber sehen, daß meinde - Kinoreglementes Abstand genommen werden bei der mittlern Saule der Streifen am ichmälsten ist, konnte, hat der Gemeinderat eine verneinende Antwort daß er aber nach dem Rande zu immer breiter wird. Die Verbreiterung ist eine natürliche Folge der Zentralper= spettive, und fonnen wir auch beim Sehen beobachten, wenn wir das Auge auf die Mitte gerichtet, nach den feit= lichen Säulen sehen; allerdings ist dies wegen des gerin= gen Sehwinkels des Auges mit einiger Schwierigkeit ver= fnüpft und für einen größern Binkel, bei dem die Er= scheinung erst merklich wird, überhaupt schlecht möglich. Was für Säulen infolge ihrer runden Form gilt, ist auch auf Rugeln und somit auch bei einer Reihe von nebenein= andergestellten Versonen auch auf deren Köpfe anzuwen= den. Augeln werden am Bildrande als mehr oder weni= ger ausgeprägte Ellipsen und die Röpfe von Personen mehr oder weniger in die Breite gezogen werden. Wenn wir bedenken, daß bei einem Bildwinkel von 40 Grad die so bewirfte Verbreiterung eines Kopfes am Rande 1:10, bei 50 Grad 15:100, bei 60 Grad annähernd 3:10, bei 70 Grad 4:10 und bei 80 Grad 6:10 beträgt, so ist es erklär= lich, daß bei Gruppenaufnahmen mit zu großem Bildwin= fel die am Bildrande befindlichen Personen stark verzerrt werden. Es ift dies aber kein Fehler des Objektives an sich, sondern liegt nur an einem zu großen Bildwinkel und daran, daß wir die einzelnen Personen am Rande nicht von dem der Bildmitte gegenüberliegenden perspektivt= ichen Zentrum aus betrachten, dann würden wir auch diese Folge der Zentralperspektive nicht als unnatürlich emp= finden, sondern sie aus senkrechter Richtung als Einzel= portrait uns ausehen. Bei Gruppenaufnahmen darf also ein Bildwinkel von 40 Grad nicht überschritten werden.

Die dritte Erscheinung, die mit der Perspektive zusammenhängt, und die Bildwirfung beeinträchtigt, sind die "ftürzenden Linien"; senkrechte Linien laufen nach un= ten oder oben zusammen, weil die Mattscheibe bezw. die Platte nicht senkrecht steht und daher der obere Teil eines fenfrechten Objektivs, etwa einer Hausfront, in einem anderen Maßstabe wie der untere wiedergegeben wird, also nach oben oder unten eine Verjüngung der Senfrechten eintritt. Bei entsprechender Betrachtung bei Schräghal= ten des Bildes, werden wir auch die stürzenden Linien als normal empfinden. Um diese überhaupt zu vermei= den, haben wir bei Architekturen usw. nur darauf zu achten, daß die Mattscheibe stets senkrecht steht; bei Neigung der Kamera muß hierzu der Hinterrahmen verstellbar sein. Was man also mit "perspektivischer Berzeichnung" bezeichnet, ist kein Fehler des Objektivs, noch diesem eigen= tümlich.



Allgemeine Rundschau.



Schweiz.

möchte, ob nicht von einzelnen Bestimmungen des Ge= erteift.

Bern. Bielfachen Reklamationen Rechnung tragend, sah sich die Volkshausleitung in Verbindung mit dem Unionskomitee veranlaßt, in Bezug der Bergünftigung bei dem Kinobesuch im Bolkstheater eine Aenderung zu treffen. Auf der Unionskarte ist bemerkt, daß es den Mitaliedern der Arbeiterunion mit ihren Angehörigen ge= stattet sei, Montag, Dienstag und Mittwoch die kinematographischen Vorstellungen zu 20 Rappen pro Person zu be= suchen. Die Praxis hat jedoch gezeigt, daß die Durchjuhrung nach der vorgesehenen Beise auf große Schwierigkei= ten stößt. Einmal ließen es eine Anzahl Mitglieder an der nötigen Einsicht fehlen und glaubten, gleichwohl die Plätze einnehmen zu können, die ihnen nicht zugewiesen worden waren und zweitens fam es vor, daß Mitglieder nicht nur ihren Angehörigen die Vergünstigung zuteil werden ließen, sondern auch noch fremden Personen Ein= laß gewährten und auf eine einzelne Karte bis zu sechs Billette verlangten, ja daß die einzelne Karte für die nämliche Vorstellung zwei= bis dreimal vorgewiesen wur= de. Von der Volkshausleitung konnten für die betreffen= den Abende nur zirka 250 Plätze reserviert werden, die fich aber als ganz unzureichend erwiesen. Auch konnte bei den großen künstlerischen Films, die sehr teuer bezahlt werden mußten, keine Vergünstigung gestattet werden. Geftützt auf diese Vorkommnisse und die Erfahrung aus der Praxis ist nun definitiv beschlossen worden, daß von nun an der ganze Saal, und zwar nur am Mittwoch und bei allen kinematographischen Vorstellungen ohne Ausnah= me den Unionsmitgliedern zur Verfügung steht. (Ande= re Billette werden an diesen Tagen feine ausgegeben.) Auf jede Unionskarte ist es gestattet, drei weitere Ange= hörige einzuführen. Bei der Saalkontrolle muß die Uni= onsfarte samt den Billetten vorgewiesen werden. glauben, daß auf diese Weise den Unionsmitgliedern besser gedient ift, und daß dieser Beschluß gebührend beachtet wird. Wir ersuchen daher die Inhaber der Unionsfarte, dafür zu forgen, daß der Mittwochabend als Unionsabend stets zahlreich besucht wird, und ein volles Haus aufweist. Gewünscht wird, daß die Billette frühzeitig (Vorverkauf 12 bis halb 1 Uhr an der Kinokasse) gelöst werden, um dem Andrang am Abend etwas zu begegnen. Mit Rücksicht auf die Arbeitszeit der verschiedenen Branchen, beginnt die Kinovorstellung jeweilen um 81/4 Uhr. Die Mitglieder werden ersucht, mit dieser Vergünftigung keinen Miß= brauch zu treiben, ansonst die Unionsfarte an der Kasse zurückbehalten und dem Unionskomitee überwiesen wird. Vielmehr follte die Unionskarte auch zur Agitation benützt werden. ("Tagwacht").

Ansland.

Aus Finnland. Die Lustbarkeitssteuer für die Kinotheater in Finnland wurde für 1916, der "Birsch. Bjädd." zufolge, erhöht, und zwar werden diefelben bezüg= lich deren Höhe in vier Klassen nach Ortsgruppen einge-Zürich. Auf eine Anfrage eines Interessenten, teilt. — Verwaltungsdirektor der Filmshandlung D.-? der in Talwil einen ständigen Kinematographen einrichten Eläviä kuvia Sampo Lefvanda Bilder A.-B. in Helsingfors

wurde, an Stelle von Martin Paul, Kaufmann Aug. Sor= janen, Besitzer mehrerer Kinotheater.

- eine Gesamteinnahme von 8 Millionen Franken zu ver= zeichnen, nur zirka 300,000 Franken weniger als im vor= hergehenden Jahre.
- London. Reuter meldet: Weekly Dispatch teilt mit, daß die Regierung beabsichtige, Kinos und andere Vergnügungen, sowie Eisenbahn-Fahrkarten zu besteuern.
- Die amerikanische Filmftadt des Oftens. Der Umerikaner hat nun einmal den Hang, zu spezialisieren, und wie in den großen Geschäften und Fabrifen ein Angestell= ter jahrelang ein und dieselbe Funktion, ja nicht selten ein und denselben Handgriff ausübt, ohne von der eigent= lichen Führung des Geschäftes eine Ahnung zu haben, so ist es auch in den einzelnen Städten, wie im ganzen Land, zur Gewohnheit geworden, bestimmte Geschäftsbetriebe in einem Viertel zu vereinigen. Während sich nun in Los Angeles (Kalifornien) und seiner Umgebung fast fämt= liche Fabriken von Wandelbildern häuslich niedergelaffen haben, hat sich eine ähnliche "Film-Kolonie" im Osten der Bereinigten Staaten in dem von New-York nur durch den Hundson-Strom getrennten und in einer Viertelftunde mit dem Fährboot erreichbaren Fort Lee in Nem Yersen gebildet. Die Lage des Städtchens an dem wahldreichen Ufer des mächtigen Flusses, inmitten der malerischsten Ge= gend, und nicht zum mindesten die Nähe New Yorks lassen es für diesen Zweck besonders geeignet erscheinen, und die Film-Fabrikanten New Yorks haben denn auch schnell alle diese Vorteile erkannt und sich zunutze gemacht. Während einige von ihnen eigene Ateliers mit allem Zubehör ein= ihre Künstlerschar unter Führung des Operateurs und des Regisseurs in Automobilen nach Fort Lee zu befördern, wo sie alles Erforderliche an Szenerie, Baulichkeiten usw. für wenig Geld leihweise erhalten können.



Verschiedenes.

- Ingolftadt erhielt von dem dortigen Brauereibesitzer 30= jeph Ponschab das ihm gehörige neuerbaute Kinotheater mit anstoßendem Wohngebäude unter der Bedingung zum Geschenk, daß die Pacht- und Mieterträgnisse aus dieser Schenkung zu Zwecken der Kriegsfürsorge verwendet wer=
- Das Kino in Grodno. Mit der deutschen Militärbehörde eigenen Fixigkeit sind die Wirtschafts=, Verkehrs= und Lebensverhältniffe in der eroberten Festung Grodno einem pittorest angelegten Städtchen von etwa 70,000 Einwohnern — nach der Einnahme, am 2. September im Jahr 1915 in fürzester Zeit wieder in so geregelte Bah= nen gelenkt worden, daß man, abgesehen von den vielen

lorit verleihen, kaum etwas vom Kriege verspürt. Sogar das Vergnügungsleben beginnt langsam zu keimen und Die Pariser Kinotheater hatten im Jahre 1914 als erstes Sprößchen ist das Kinematographentheater "Saturn" emporgeblüht. Das in der Gorodnitschankastraße gelegene Theaterchen erfreut sich eines recht regen Zuspruches, Zivilbevölkerung wie Militärpersonen sitzen all= abendlich nebeneinander, um sich von der "weißen Wand" auf eine kleine Spanne Zeit des Tages Sorgen "wegfil= men" zu laffen. Einstweilen sind die gezeigten Wandelbil der noch ruffischen Ursprungs bezw. mit ruffischen Erklärungen versehen, aber schon sind die Besitzer des Theaters mit einer deutschen Film-Verleih-Gesellschaft in Verbindung getreten, um den deutschen Soldaten für ihr Geld auch deutsche Bilder vorführen zu können. Demnächst wollen die Herren dann in Grodno noch zwei weitere Licht= bildbühnen eröffnen, so daß auch hier die Filmkunst bald voll und ganz zu ihrem Rechte kommt.

- Der Filmkuß. Der Filmschauspieler kann nicht wie der Bühnenkunstler seine Kusse maskieren. Der Film verlangt drastische und greifbare Mimik und daher auch wahrhaftige Küffe. Ein amerikanisches Blatt, die "Duluth News", hat sich die außerordentliche Mühe gegeben, die verschiedenen Küffe ihrer Gattungsart entsprechend, nach der Länge des für die benötigten Films zu bemessen und ist dabei zu folgendem unterhaltsamen Ergebnis ge= langt: Für Filmschauspieler. Der erste verstohlene Kuß auch unter der Devise "aufdrücken und fortlaufen" befant, 3 Meter, der zweite oder Berlobungskuß 15 Mete r, cin Jahr nach der Hirat 25 Meter, nach fünfjähriger Ehe v Meter, Seelenkuß 60 Meter. Achtung vor dem Zenfor! Für Filmschauspielerinnen. Neuer-Hut-Ruß 6 Meter, Reigerichtet haben, begnügen sich andere damit, gelegentlich cher-Onkel-Auß 20 Meter, Armer-Onkel-Auß 1 Meter, Berführer-Ruß 60 Meter, Kuß der Abreise des "teuren" Bermandten 1 Meter, Ruß, wenn der Gatte heimichni: aus Liebe 5 Meter, Detekitykuß, um zu erraten, wo er acwesen ist, verlängerter Kuß, bis man die Schliche des Gotten ausfindig gemacht hat!
- Gleftrische Entladungen im Film. Der Urfprung der elektrischen Entladungen im Film ist noch nicht er= Man nimmt an, daß während der Aufnahme durch Reibung oder sonstige Einflüsse entstandene Gleitrizität sich in Funken entladet, die dann auf der lichtem= pfindlichen Filmschicht Spuren hinterlassen. Tatsächlich wird man, wenn man unbelichteten Film entwickelt, die Ein Kino als Kriegsspende. Die Stadtgemeinde Spuren folder Entladungen nicht vorfinden, sind sie aber dennoch vorhanden, so sind eben, so nimmt man an, die Entladungen, wie bei der Aufnahme in der Kamera, ir= gendwo während der Fabrikation des Films erfolgt. Fer= ner hat die Erfahrung gelehrt, daß mit starkem Klimaweij= fel die Entladungen bei Aufnahmen häufiger werden, man fam infolgedessen davon ab, alles Metallische in der Ramera mit einem besondern Elektrizitätsleiter zu verbin= den, der als Ablenker der Entladungen diente. Daß ein Teil der Gründe für die Entladungen im Filmmaterial selbst liegt, ist durch die von Kodak angefertigten, soge= nannten "X-Strahlenfilms" erwiesen, die auch auf der Unterlage hinten einen weichen Gelatineüberzug haben und weniger für elektrische Entladungen empfänglich sind. (Ne= Uniformen, welche dem Straßenbild ein vielfarbiges Ko-benbei haben diese Films manchen Uebelstand erwiesen,